

Als Personal Pastor arbeiten

Schon als Kind faszinierte mich der Tod. Ich sagte mir: Etwas, das weder sicht- noch greifbar ist und dennoch die Menschen stark beschäftigt, das muss spannend sein. Später als Teenager wollte ich im Ausgang mit meinen Kollegen über dieses Thema diskutieren; die fanden das weniger prickelnd, ich galt als ziemliche Spassbremse.

Ich bin reformierte Pfarrerin, habe eine 60-Prozent-Stelle in der Kirchgemeinde Kelleramt im Aargau und seit drei Jahren eine Einzelfirma: Personal Pastor. Ich biete für Nicht-Kirchenmitglieder Abdankungsfeiern an – eigentlich sage ich lieber «heilsame Abschiedsfeiern». Bei vielen Begriffen in der Kirche ist mir nicht so wohl. Der «Lebenslauf» des Verstorbenen etwa, der verlesen wird, das klingt so nach Tabelle samt Jobs und Karriere – ich sage lieber «Lebens-Puzzle».

Meine zweitgrösste Kundengruppe nach den Konfessionslosen sind die Katholiken. Immer weniger können mit dem biblischen und kirchlichen Originalton etwas anfangen.

Ich habe viele Berufe ausprobiert. KV, Bank, Hotelfach, ich besuchte eine Schauspielschule, arbeitete in der Jugendarbeit und für Red Bull. Schliesslich holte ich die Matura nach, begann Psychologie und Philosophie zu studieren – und brach wieder ab. Theologie war das Einzige, das ich nicht kannte. Doch der Studienberater meinte: Das passt nicht zu Ihnen. Also studierte ich extra genau das. Und merkte sofort: Das ist es. Ein Beruf, für den ich mich berufen fühle.

Wie Personal Pastor begann? Immer mehr Menschen meldeten sich auf dem Pfarramt, die trotz Kirchnaustritt eine Abschiedsfeier wünschten. Ja, hätte ich sie denn auf Google verweisen sollen? Suchen Sie dort! Also erfand ich meinen konfessionell neutralen Rundumservice.

Ich will auf die Emotionen und Wünsche der Angehörigen eingehen. Wichtig ist, das Wesen des Verstorbenen in seiner ganzen Bandbreite zu erfassen. Alles darf Platz haben in meiner Trauerrede – ich verschweige auch nicht, wenn jemand mit Exit gegangen ist oder Suizid begangen hat. Oft wird auch gelacht, wenn man über die Macken des Verstorbenen spricht. Und Rituale sind wichtig, Zeichen, Gesten, Kerzen, Rosenblätter. Ein Verstorbener war GC-Fan, da liessen seine Liebsten Ballons in Weiss und Blau aufsteigen. Und einmal lief auf letzten Wunsch hin Hardrockmusik.



Abschieds-Expertin. Cindy Studer-Seiler, 40, an der Reuss bei Bremgarten AG.

«Ich bin Pfarrerin. Biete aber zudem einen konfessionell neutralen Rundumservice an»

Ich führe Tage vorher ein mehrstündiges Gespräch mit den Angehörigen, damit ich genau spüre, wie ich meine Abschiedsfeierrede gestalten soll. Auf Wunsch kümmere mich um alles Organisatorische, Musik, Rituale, Beiträge Dritter. Meine Dienste kosten 1900 Franken.

Von der Reformierten Aargauer Landeskirche erhielt ich eine Ausnahmegewilligung. Die betrachten Personal Pastor als Experimentierfeld. Auf den Vorwurf, ich würde provozieren und meine Kirche konkurrenzieren, sage ich: Niemand tritt wegen mir aus. Aber zum gewünschten Imagewandel positiv beitragen, das gelingt mir mit dieser offenen Einstellung ganz gut.

Es gibt mittlerweile viele Zeremonienmeister, auch freiberufliche Theologen sind auf dem Feld tätig. Aber eine wie ich, die gleichzeitig ein Pfarramt hat und privat konfessionslose Trauerfeiern macht – das ist schweizweit noch einmalig. Schön, wenn sich das künftig ändern würde.

Ich mache keine Trauerfeiern von Kindern unter zehn Jahren. Meine Tochter ist dreieinhalb; das ginge mir persönlich zu sehr ans Läßige. Und an Abschiedsfeiern trage ich nie Schwarz, sondern helle Kleider – als kleiner Funke Hoffnung für die Trauernden. Denn irgendwann kommt das Licht zurück.

tipp.

ABSCHIED HEUTE

Innovation in Kombination mit Ritualen sei wichtig, sagt Cindy Studer. Auch Musik helfe – aber nicht Orgel. Infos: personal-pastor.ch

AUFGEZEICHNET: MARCEL HUWYLER